

## In den Nebel gesprochen...

Lange Zeit war der politische Nebel so dicht über Hohenlinden, dass man sich ein bisschen wie im grauen Mittelalter vorkam. Besonders wenn es um Aufklärung und Einsichtnahme der Ratsmitglieder ging. Ob es an der Einsicht, die scheinbar nicht gewünscht war, lag wird im Dunst bleiben.

Doch diesmal hat der Wähler gewählt und ganz stark über unser Dorf gepustet. Vereinzelt reist der Dunst schon etwas auf, kleine, helle Strahlen versuchen zaghaft durch den Smog zu brechen. Jeder Lichtblick, jede Einsicht, jeder neue Weg aus dem alten System heraus wird ein Schritt in Richtung Menschen werden.

Alle Menschen, ohne wenn und aber, sollen sich bei uns wieder gut aufgehoben fühlen. Diesmal hat der Wähler gewählt und seine Stimme nicht abgegeben! Neue Weichen sind gestellt und ein großer Vertrauensvorschuss wurde erteilt. Jetzt müssen die offenen Ohren auch genutzt werden, die vor der Wahl auch angeboten wurden. Es ist Zeit für einen Neuanfang, nicht für blinden Aktionismus und schon gar nicht für Trotzaktionen.

Wenn jeder mitmacht und jeder seine Versprechen einlöst, kann selbst unser Dorf wieder Familienfreundlichkeit und Lebensqualität dazugewinnen. Wenn alle miteinander Schritt für Schritt endlich gemeinsam losgehen, dann bin ich zuversichtlich, dass aus kleinen Sonnenstrahlen große werden und der Dunst sich deutlich aufhellt.

Der Wähler hat es gewollt und ich freue mich, dass beim letzten Mal nicht alles in den Wind gesprochen war.

Bis bald,

Norbert Weiß

### In dieser Ausgabe:

- **Gedanken: Unsere Schulen im Aufbruch**
- **Gewusst wie: Pannenkurs der FrauenUnion**
- **Schon Gewählt? Wahlen in Bayern**
- **Gespendet: Fasching feiern für die Jugendfeuerwehr**
- **Gebraucht: Waren von Diakonia**

## Bayern muss Spitze bleiben

### Die Landtagswahl entscheidet über unsere Zukunft

„Die Christsozialen treibt die Furcht um, bei den Landtagswahlen im Herbst die seit 1966 ungeteilte Mehrheit zu verlieren“, so stand es im Nachrichtenmagazin „Spiegel“ - aber nicht in den letzten Tagen, sondern bereits im Jahr 1993. Die CSU als Wahlverlierer zu orakeln, das hat also Bestand in der deutschen Presselandschaft, wenn man dieses Zitat mit Zeitungsartikeln aus den letzten Tagen vergleicht.

Jedoch auch bei politischen Diskussionen mit Freunden und Bekannten merkt man, dass sich viele Gedanken machen, ob denn die CSU noch das Vertrauen verdient wie bei den zurückliegenden Wahlen. Erstaunlich? Sicher, das derzeitige Führungsduo hat nicht die Strahlkraft, wie sie ein Edmund Stoiber hatte. Aber die Bilanz der CSU und insbesondere unseres Ministerpräsidenten kann sich sehen lassen, denn Bayern steht im Vergleich mit allen anderen Bundesländern in nahezu allen Disziplinen bestens da. Unser Bundesland hat den ersten schuldenfreien Haushalt vorgelegt, wovon wir alle in wenigen Jahren und nachfolgende Generationen noch mehr profitieren können.

Selten wurde auch eine Diskussion so unsachlich geführt wie beim Thema „Rauch“. Dass für die CSU der Schutz der Nichtraucher vor den anerkannten Gefahren im Mittelpunkt steht, beibt unerwähnt. Schließlich handelt es sich um ein „Nichtraucherschutzgesetz“ und nicht um ein „Rauchverbotsgesetz“, und es ist noch dazu das einzige in Deutschland, welches

durch das Bundesverfassungsgericht bestätigt wurde! Auch unsere viel gescholtenen Schüler und Schulen sind Spitze in Deutschland.

Die Innere Sicherheit Bayerns gilt weltweit als Musterhaft und in unser Bundesland ist auch als Wirtschafts- und Forschungsstandort „Spitze“. Die CSU ist darüber hinaus die einzige politische Kraft, die sich nachhaltig für den Ausbau der A94 über Dorfen stark macht!



Unsere Heimat Bayern ist etwas Besonderes - und soll es auch bleiben!

An den Leistungen kann es also nicht liegen. Aber haben denn vielleicht die politischen Gegner einfach die besseren Programme? Wir haben uns für Sie mal ein paar Wahlprogramme der „Anderen“ angesehen:

Die Grünen werden oft genannt als Wahlalternative. Aber möchten Sie wirklich eine Regierung in Bayern, die systematisch gegen die christlichen Wurzeln unseres Landes vorgeht und mit der Linkspartei zusammenarbeiten würde?

Die SPD auf Linkskurs mit Franz Maget an der Spitze hat zwar eine recht schmissige Wahlkampagne: Auf Plakatwänden werden Selbstverständlichkeiten behauptet wie: „Drei von vier Bayern wollen, dass gute Bildung nicht vom Geldbeutel abhängt - Ja dann wählt doch auch so!“ Das will natürlich auch die CSU nicht! Deshalb hängt in Bayern der schulische Erfolg auch nicht von der sozialen Herkunft ab und bei uns sind weniger Jugendliche arbeitslos als im deutschen und im europäischen Vergleich, insbesondere

Lesen Sie weiter auf Seite 8

Unter uns...

## Viel los im Herbst!

Die Kommunalwahl ist längst vorüber und unsere neuen und alten Gemeinderäte sind seit mehr als 100 Tagen im Amt. Die Landes-CSU steht mitten in einem harten Wahlkampf gegen vier Gegner, die zwar in Ihren Zielen nicht zusammenpassen, die aber ihr Hass auf die CSU und die Erfolge Bayerns seit der Nachkriegszeit eint.

Auch die „Hohenlindner Nachrichten“ informieren Sie mit einem ausführlichen Artikel zur Schulpolitik über ein „Landes“-Thema. Nicht ohne Stolz, denn schließlich haben wir mit Jörg Meier einen ausgemachten Schulprofi im Team, der bei der Schulpolitik ganz oben mitspielt. Denn bei uns können Sie sicher sein: Auch unsere Autoren aus der „höheren“ Politik, wie in dieser Ausgabe unser Bezirksrat Thomas Huber, schreiben exklusiv für uns in Hohenlinden. Vorgefertigte Artikel verwenden wir nicht, denn wir glauben, dass Sie in erster Linie interessiert, was Sie auch betrifft!

A propos Wahl: Bei der Landtagswahl 2003 hatten wir mit 57,1 % eine so geringe Wahlbeteiligung wie nie zuvor. Ich weiß, was viele denken, aber nicht wählen macht nichts besser und alles schlimmer. Deshalb: Bitte gehen Sie wählen oder nutzen Sie die Briefwahl!

Unser Dauerbrenner, der Weiterbau der A94, geht in die Endrunde. Bis Ende Oktober sollte die hoffentlich positive Entscheidung vorliegen - mehr Infos finden Sie im Kasten unten.

Auch wenn bald eine positive Entscheidung zur A94 vorliegen sollte: Durch die B12, die immer noch mitten durch unser Dorf verläuft, sind wir trotz Entlastungsstraße sehr vom Straßenverkehr betroffen. Warum die Umwidmung, also die Rückstufung der Münchener Straße und Hauptstraße zur Gemeinde- und Staatsstraße so lange auf sich warten lässt und was alles an dieser Umwidmung hängt, berichtet unsere Staatsministerin und CSU-Kreisvorsitzende auf Seite 8.

Das Hohenlindner CSU-Team wünscht Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen goldenen Herbst. Und der hat in Hohenlinden seinen Reiz: Besuchen Sie die vielen Veranstaltungsangebote unserer Vereine, von Weinfest bis zum Hoagascht, vom Kinderwarenbasar bis zum Christkindlmarkt: Wir treffen uns dort!

Ihr Thomas Riedl  
CSU-Ortsvorsitzender

# Fit für den Pannenfall

## Die FrauenUnion lädt zum Pannenkurs

Die FrauenUnion Hohenlinden hat am Samstag, den 7. Juni 2008 einen Pannenkurs für Frauen organisiert. Altmeister Horst Bolscho erklärte sich freundlicherweise bereit, einige Geheimnisse der Technik - die natürlich keine sind - zu lüften. Die zahlreichen Teilnehmerinnen hielten einen großen Topf voller Fragen für den Kfz-Meister bereit. Erläuterungen zum Prüfen des Ölstandes, zur Kontrolle des Kühl- und Scheibenwaschwassers waren gleich am Anfang gefragt. Wie wechselt man eine Scheinwerferbirne, wo ist der Sicherungskasten, welche Kleinigkeiten an der Elektrik kann man evtl. selbst beheben? Natürlich wurde ein Rad gewechselt und das Luftdrucküberprüfen demonstriert. Die vielen Fragen der interessierten Frauen machten schnell klar, dass der Informationsbedarf bedeutend größer ist, als allgemein vermutet. Ohne Scheu wurde detailliert nachgehakt und auch selbst Hand angelegt. Horst Bolscho



Allein unter Frauen: Altmeister Horst Bolscho

kam auch um das Zeigen des klassischen Fremdstartens nicht herum. Verschiedene Szenarien wurden durch gesprochen.

So z.B. was mache ich, wenn mein Auto mitten auf dem Bahnübergang liegen bleibt? Wie verhalte ich mich, wenn der Motor plötzlich ausfällt oder das Fahrzeug abgeschleppt werden muss und verschiedene technische Einrichtungen (Servolenkung, Bremse) nicht mehr unterstützt werden? Bei allen Tricks, die ein Fachmann natürlich beherrscht, wurde betont wie unterschiedlich die Fahrzeuge sind. Welche Kfz man gar nicht mehr fremdstarten darf oder wo man was findet, ist schlicht und ergreifend in der Betriebsanleitung nachzulesen. Nach der dreistündigen Veranstaltung war offensichtlich, dass es in verschiedenen Haushalten außer Fußball auch ein anderes Thema zu besprechen gab. Trotz Pannenkurs hoffen die Frauen also auf weiterhin gute und pannenfreie Fahrt!

Sabine Weiß

### +++Aus dem Ortsverband+++Aus dem Ortsverband+++

#### A94: Warten auf die Entscheidung

Durch einen Richterwechsel in Leipzig lässt die Entscheidung zur A94 weiter auf sich warten: Ein gutes Zeichen, so der CSU-OV, schließlich muss diese letztinstanzliche Entscheidung gut abgewogen werden. Wir sind guter Dinge und erwarten diese jetzt für Oktober.

#### Dauerbrenner Pfaller-Kurve

Bereits im Mai 2007 hat sich der CSU-Ortsverband mit dem Straßenbauamt auseinandergesetzt, um einen sicheren Umbau der Kreuzung and der Pfallerkurve zu erreichen. Bisherige Umbauvorschläge des Bauamtes laufen auf einen Wegfall der Ampelanlage hin uns sind so für uns nicht realisierbar.

Um die Sicherheit zumindest zu erhöhen,

hat der CSU-Ortsverband jetzt nochmals die Erneuerung zumindest der Straßenmarkierung angemahnt, die eigentlich ja schon für Herbst vergangenen Jahres versprochen war. Das Straßenbauamt hat nochmals versprochen, umgehend tätig zu werden. Wir bleiben dran...

#### DSL - Kein Problem in Hohenlinden?

Die bayerische Breitbandinitiative kann auch in Hohenlinden greifen - wenn Sie mitmachen. Bitte melden Sie uns, wenn Sie keine Möglichkeit haben, einen DSL-Anschluss zu bekommen.

Bisher haben sich nur wenige Bürger gemeldet! Leistungsfähige Breitbandanschlüsse sind ein wichtiger Standortfaktor und müssen gerade in Gewerbegebieten ausreichend verfügbar sein.

# Feiern für die Jugendfeuerwehr

Kapellenwegfasching spendet wieder für den guten Zweck

Zum dritten Mal fand der Kehraus im Kapellenweg statt, mit jährlich steigender Besucherzahl, was uns besonders freute und bei denen wir uns herzlich bedanken möchten.

Die beiden DJ sorgten wieder für eine super Stimmung und heizten den Besuchern so richtig ein. Die Barkeeper haben durch

den unermüdeten Einsatz die Wünsche der Gäste erfüllen können.

Dieses Jahr kam ein Reinerlös von 660 € zustande (in 2006 : 175 €, in 2007 : 445 €). Diese beiden Beträge sind 2007 an das Helfer – vor - Ort – Team Hohenlinden gespendet worden).

Der Reinerlös wurde als Scheck am 2. April 2008 an die Jugendfeuerwehr Hohenlinden überreicht. Die FFW bedankte sich herzlich für die Spende.

Das Kapellenweg – Team bedankt sich bei:

- allen Kuchenbäckerinnen, die mit Ihren leckeren Kuchen das Buffett so toll aussehen ließen,

- Personen und Vereinen, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr, die uns ihre Geräte und diverse andere Hilfsmittel zur Verfügung stellten,



Das Kapellenweg-Team bei der Scheckübergabe

- und besonders auch den Anwohnern, die für dieses Fest wieder Verständnis zeigten.

Solche Feste können nur statt finden durch zahlreiche freiwillige Helfer, es waren dabei:

Fam. Weilnhammer, Fam. Karin Wimmer, Franz Baumann, Albertine Ostner, Christl u. Helmut Miesauer, Anderl Wimmer, Lorenz Nagler, Nicole Rutzmoser, Franziska Maurer, Hubert Lechner, Stefan Wenzel, Andreas Niederlechner, Maria Ostermair, Christl Bayer, Irmgard Pointner, Andrea Philipp, Josef Lechner jun., Markus Wimmer, Gustl Wimmer, sowie Familie Seitz.

Die tollen Plakate und Handzettel entwarf Michael Ostner.

Vielen herzlichen Dank an alle!

Johanna Seitz

# Den Kanal voll

Druckentwässerung kommt

Neupullach wird nun über eine Druckentwässerung an das Netz des Abwasserzweckverbandes Erding angeschlossen. Im Vorfeld gab es dazu viele Diskussionen, ob denn nun auch ein Freispiegelkanal - der wesentlich geringere Kosten für die Anwohner bedeutet hätte - möglich gewesen wäre. Sicher, die Topographie in Hohenlinden ist schwierig, aber mit den Worten „Blödsinn und Unsinn“ lassen sich auch keine Versäumnisse rechtfertigen.

Richtig ist, dass Hohenlinden der erste Antragsteller im Jahr 2005 beim AZV war - nach zweimaliger Aufforderung durch das Landratsamt 2003 und 2004. Das damalige Konzept wurde jedoch vom AZV nicht akzeptiert. Andere Gemeinden hatten schon in den Jahren zuvor ihre Anträge eingereicht: Die Anschlussquote lag zu diesem Zeitpunkt in Forstern bei 90%, in Pastetten bei 84% und in Berglern bei 95,4%! Die Gemeinde Oberding hat für die Siedlung am Klosterweg in Niederding 1994 einen Antrag gestellt, der 2006 realisiert wurde - bei nur 16% Beteiligung der Hauseigentümer an den Herstellungskosten. Zitat AZV, Herr Knur: „Weil wir im Verband so gut dastehen, können wir uns das leisten.“

Hohenlinden war da schon lange Schlusslicht mit nur 73%. Die Versäumnisse - das zeigt der Fall Oberding - liegen also weit zurück. Dennoch: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. In Hohenlinden war ein Wille nicht erkennbar, deshalb gibt es auch keinen Weg. Peter Speckmaier

## +++ Aus dem Gemeinderat +++ Aus dem Gemeinderat +++ Aus dem Gemeinderat +++

### Kinderkrippe eröffnet

Die Hohenlindener Kinderkrippe „Sonnenkäfer“ ist am 2. September eröffnet worden und bietet Platz für täglich dreizehn Kinder. Damit wurde die erwartete Nachfrage weit überschritten und es hat sich deutlich gezeigt, dass diese Einrichtung in Hohenlinden ihre Berechtigung und viel Zukunft hat! Derzeit noch in einem Provisorium untergebracht, konnte die Krippe durch einen gemeinsamen Kraftakt von Verwaltung und des Betreuungsteams in Rekordzeit auf die Beine gestellt werden. Vielen Dank an alle, die sich engagiert haben!

Aufgabe des Gemeinderates ist es jetzt, sich schnell auf einen Standort zu einigen, damit so bald wie möglich mit dem Bau begonnen werden kann.

### Flächennutzungsplan

Der Gemeinderat diskutiert derzeit die Flächennutzungsplanung, die die strategische Entwicklung der Gemeinde für die nächsten 15 Jahre beinhalten soll. Natürlich sind auch innerhalb dieser Zeit Änderungen möglich, dennoch sollte die Planung möglichst nah am Bedarf und an den wirklichen Absichten für die nächsten Jahrzehnte liegen. Diskutiert wird insbesondere, welche Ortsteile zum „Innenbereich“ werden sollen oder welcher Bedarf für Gewerbefläche besteht.

### Kreisel werden gestaltet

Seit vielen Jahren ein Thema bei den Hohenlindener Bürgern, sollen die beiden Kreisel an der B12 nun attraktiver gestaltet und bepflanzt werden. Der Gemeinderat hat beschlossen, ein Planungsbüro zu

beauftragen, das Gestaltungsvorschläge vorlegen soll.

### Lärm macht leider Stress

Sowohl bei der Verwaltung als auch bei den Bürgermeistern gehen leider viele Beschwerden über Lärmbelästigung durch Mofas mit offenem Auspuff ein. Als Sofortmaßnahme wurde vom Gemeinderat jetzt ein Fahrverbot auf der Zufahrt zum Bolzplatz beschlossen.

Besser wäre: Alle nehmen etwas Rücksicht aufeinander, die Einen vermeiden die eine oder andere unnötige Fahrt - denn wenn das Mofa nur einmal vorbeifährt fällt es den Anderen auch leichter, ein Auge zuzudrücken.

Am allerbesten: Das „Pfeiferl“ wieder reinschrauben - macht mehr Spaß und weniger Stress.

# Unsere Schulen im Aufbruch

## Gedanken zur bayerischen Schulpolitik

Von Jörg Meier

**B**ewegung ist gut – eigentlich grundsätzlich! Das gilt sicherlich auch für die Entwicklung in der bayerischen Schulpolitik. Lassen Sie mich dazu ein paar – auch persönliche – Gedanken äußern.

Zunächst einmal ist „Schule“ ein Thema, bei dem jedermann fachkundig und leidenschaftlich mitreden kann. Man hat sie ja selbst erfahren, hat vielleicht gerade Kinder in einer der verschiedenen Schulen oder kennt jemand, der einem die neuesten angeblichen „Grausamkeiten“ erzählen kann. Dazu kommt, dass die Medien sich gerne diesem Thema annehmen und jede Negativschlagzeile bereitwillig ausschlagen. Es wäre falsch, jede dieser Schlagzeilen als den Untergang eines Bildungssystems herbeizureden.

Richtig ist allerdings, dass sich vieles, was uns und unsere Kinder umgibt, verändert hat. Ebenso sind die Ansprüche des (Berufs-)lebens an Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gestiegen. Darauf muss auch die Schule reagieren.

So ist es Ziel der Bildungspolitik in Bayern schon möglichst früh im Kindergarten – auf spielerische und pädagogisch kindgerechte Weise zu fördern, sprachliche und intellektuelle Anlagen auszubauen und erkennbare Defizite im sozialen und sprachlichen Bereich zu minimieren. Das fordert eine noch viel intensivere Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule, die zwar allseits gefordert ist, aber in der Praxis oft ungenügend stattfindet. Warum nicht auch eine „Schule von 3 bis 10 Jahren“, die es erfolgreich modellhaft schon gibt?

Die äußeren Bedingungen sind oftmals dadurch gegeben, dass Teilhauptschulen aufgelöst wurden und Klassenräume leer stehen. Wenn Lehrer und Erzieher unter einem Dach zusammen wirken, kann das nur von Vorteil für unsere Kinder sein! Ein Schulmodell, das auch außerhalb Bayerns schon Mutige ausprobieren.

Die Grundschule - und damit auch häufig deren LehrerInnen - leidet in sehr vielen Fällen darunter, dass oft schon ab der 2. Klasse nur noch der Druck für alle Beteiligten wächst: „Schafft mein Kind den Übertritt nach der 4. Klasse?“ Grund-

liches, entspanntes Lernen ist schwer möglich.

Jetzt sieht unser bayerisches Schulsystem – leider! – vor, dass sich nach der Einführung der R6 (Realschule nach der 4. Klasse) unsere Schülerinnen und Schüler entscheiden müssen, welche Schulart sie besuchen wollen oder sollen. Das erzeugt vielfach Panik. Leider wird dabei übersehen, dass es Ziel des Kultusministeriums ist, dass in jeder Schulart und mit jedem Abschluss die Möglichkeit besteht, weitere Wege zu gehen. Ca. 40 % der Studierenden kommen heute nicht mehr



*Auch bei uns: Leerstand im Schulgebäude*

über das Abitur zum Studium. Und dieser Trend wird sich weiter verstärken. Über einen Qualifizierenden Hauptschulabschluss, über den M-Zweig, über eine gut abgeschlossene Berufsausbildung gelangen Schüler auch zur Mittleren Reife und haben damit die Möglichkeit über die „Berufliche Oberschule“ (FOS / BOS) an Fachhochschulen und Universitäten zu gehen. „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist das logische und richtige Ziel unseres Kultusministers Schneider.

Und dennoch kann ich mir Alternativen zum derzeitigen Übertritt vorstellen: Warum sollen nicht die Schüler, bei denen kein eindeutiger, klarer Weg über den Schulbesuch nach der 4. Klasse zu erkennen ist, nicht auch die Möglichkeit haben, weitere zwei Jahre an einer „Alternativen Orientierungsstufe“ in der 5. und 6. Klasse einer Hauptschule nochmals ohne Stress feststellen, welcher Weg für sie der richtige ist? Hier könnten unsere Kinder in vertrauter Umgebung, mit pädagogischer Klassenleiter-Betreuung alters angemessen gefördert und betreut werden, um dann zu entscheiden, welchen Weg sie in der 7. Klasse gehen können. Leider will man die Entscheidung über alternative Übertrittsmöglichkeiten und

andere Übertrittsbestimmungen erst im Herbst nach den Wahlen auf die Agenda setzen.

Die bayerische Hauptschule ist – meiner Meinung nach – zu Unrecht in die Kritik geraten. Wenn in Medien über „die Hauptschule“ berichtet wird, so wird vielfach nie differenziert, denn es gibt in Deutschland völlig verschiedenartige Hauptschulen, die nicht vergleichbar sind. Wer diese Schulart auflösen will, wie manche Parteien oder Lehrerverbände, sollte sich klar sein, was dieses oft aus ideologischen und parteitaktischen Gründen für Konsequenzen nach sich zieht. Das gäbe es dann alles nicht mehr:

- Die Schüler der bisherigen Hauptschule sind in ihren eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten angewiesen, in ihnen adäquaten Methoden unterrichtet zu werden.
- Unsere Kinder brauchen einen Klassenlehrer, der möglichst viele Fächer unterrichtet und „seine“ Kinder in deren Gesamtheit kennt und beurteilen kann.
- Hauptschüler erfahren in „ihrer Schule“ Wertschätzung und pädagogische Betreuung eine große Rolle spielt und in der Erziehung eine große Rolle spielen kann.
- Die Vorbereitung auf das berufliche Leben – zusammen mit der Wirtschaft – kann nur in der Hauptschule so gezielt stattfinden.
- In einem „eigenen“ Schultyp können sich Kinder besser entfalten, als wenn sie in einer „großen“ Schule mit leistungsstärkeren Schülern gemeinsam unterrichtet werden
- Eine notwendige innere und äußere Differenzierung um auch schwachen Schülern zu helfen, ist in großen „Gemeinschaftsschulen“ kaum oder nur mit großem Aufwand möglich.
- Abschluszeugnisse dieser Schulen brächten keine besseren Berufschancen, da die Betriebe anhand der ersichtlichen Spezifizierung die sog. „Hauptschüler“ leicht identifizieren können.
- Bisher bestehende Hauptschulen müssten in großem Maß aufgelöst werden, Neubauten an bestehenden Realschulen errichtet und viel Geld

würde in die Umstrukturierung fließen, ohne einen sichtbaren Nutzen.

- Die Mittlere Reife ist an der Hauptschule ein möglicher und wichtiger Bestandteil.

Ich sehe in der Auflösung des bisherigen gegliederten Schulwesens keine Vorteile!

Die Hauptschule in Bayern wird derzeit grundlegend renoviert – durch die Hauptschulinitiative werden in den nächsten Jahren entscheidende Verbesserungen an dieser Schulart vorgenommen:

- Förderung der Ausbildungsreife
- berufliche Orientierung durch sog. Fachprofile (Wirtschaft / Technik / Soziales), ähnlich den Real- und Wirtschaftsschulen
- verstärktes praktisches Arbeiten
- Individualisierung von Leistung und Förderung durch „Modularisierung“
- Angebot von freiwilligem Besuch von Ganztagschulen
- verstärkte Zusammenarbeit von Wirtschaft und Schule
- gezielte Förderung von Sozial- und Arbeitsverhalten und Kulturtechniken
- ab 2009 gibt es wieder eine zusätzliche Stunde zur Förderung in Deutsch, Mathematik oder „Soziales Lernen“

Generell werden Schulen in der Ausgestaltung von organisatorischer und unterrichtlicher Gestaltung eine bisher noch nie dagewesene Freiheit haben, um die eigene Hauptschule so zu gestalten, wie sie vor Ort optimal ist.

Folgende Problembereiche wird diese Entwicklung mit sich bringen:

1. Einige Schulen, Schulleiter, Kollegien und Lehrkräfte können diesen schnellen Paradigmenwechsel in der bayerischen Schulpolitik nur langsam nachvollziehen und bleiben deshalb oft in den bisherigen, eingefahrenen Strukturen haften.
2. Die Hauptschulinitiative braucht eine Menge zusätzlicher Lehrer und Lehrerinnen für den Ganztagsunterricht, für Individualisierung (Modularisierung) und Profilbildung. Diese sind aber derzeit nicht in genügender Zahl verfügbar – und

das liegt diesmal nicht am Willen der Staatsregierung, diese auch einzustellen und zu bezahlen!

- Nachmittagsunterricht wird als unangenehm / belastend empfunden (unsere Hauptschüler haben seit jeher an 2 bis 3 Nachmittagen Unterricht und keiner regt sich auf!)

- „weiche Übertrittsbedingungen“ und hohe Übertrittsquoten bewirken, dass ein Teil der Schüler auf der falschen Schule ist => Überforderung der Kinder => Druck der Eltern / Nachhilfe...

An vielen Schulen läuft das G8 sehr gut oder normal! Politik, Medien, Eltern und Schüler müssen offensiver die positiven Erfahrungen herausstellen, als nur über das Negative zu reden. Vorsicht ist meiner Meinung nach jedoch geboten, wenn es um eine Reduzierung von Unterricht und eine Senkung des Niveaus geht! Schlimme Befürchtung: Folge eines Niveauverlustes sind vermehrte Privatschulen (heute entsteht

in Deutschland jede Woche eine neue Privatschule !!!) In einigen Jahren werden wir dann ein angloamerikanisches Bildungssystem haben: Ein teures, gutes, privates - und ein schlechtes, billiges, öffentliches.

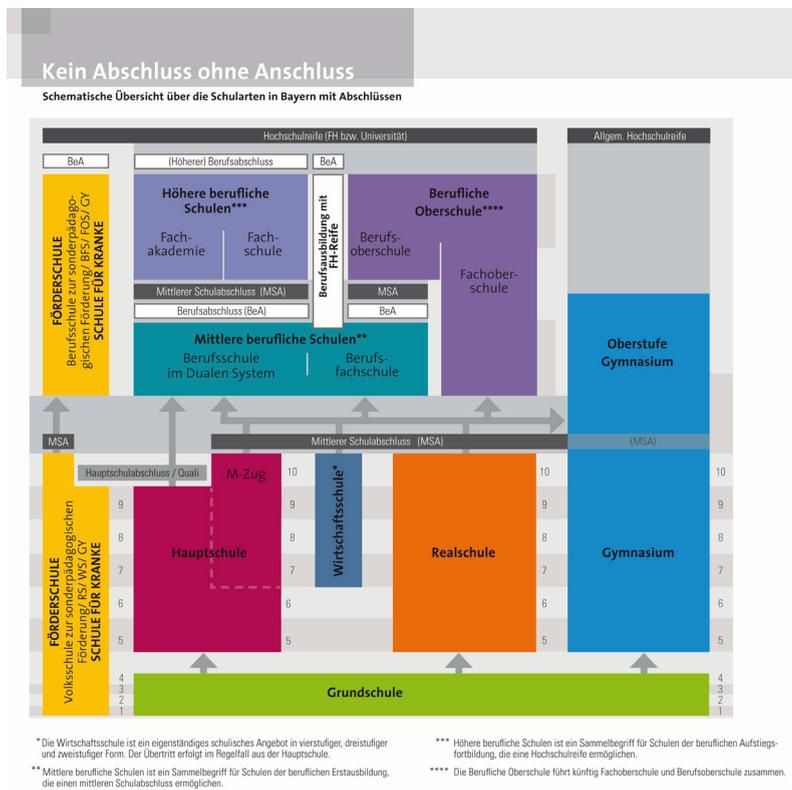
Dann entscheidet Einfluss der Eltern und Geld über die Bildung der Kinder (welche Partei will das ernsthaft?)

Das bayerische Schulsystem ist derzeit in Veränderung – ich denke in vielen Bereichen – zum Positiven. Eine strukturelle Änderung in ein zweigliedriges System bringt keine Vorteile. Veränderungen beim Übertritt sind jedoch allseits angeraten. Vorrangiges Ziel muss immer bleiben eine Steigerung des Unterrichtsqualität – hier sind noch viele Anstrengungen zu unternehmen!

Jörg Meier

Weitere Informationen zu den Schularten und Übertrittsmöglichkeiten: [www.stmuk.bayern.de/km/schule/schularten/](http://www.stmuk.bayern.de/km/schule/schularten/)

Jörg Meier ist Seminarrektor für Hauptschullehrer, Verfasser des bayerischen Hauptschulpapiers und Vorstandsmitglied der CSU Hohenlinden.



### Durchlässig: Das bayerische Schulsystem

3. Auch wenn jeder verstehen kann, dass möglichst viele Hauptschulstandorte erhalten bleiben sollen, so muss man zur Kenntnis nehmen, dass eine erfolgreiche Hauptschule – nach dem neuen Konzept – nur dann optimal funktionieren kann, wenn kleinere Schulen zur größeren Hauptschulzentren zusammengefügt werden, oder zumindest als Schulverbund „überleben“ kann. Darin kann aber gerade die Stärke dieser Schulart liegen. Ein kleiner Blick auf das Gymnasium: Die Umwandlung des 9-jährigen Gymnasiums in das sog. G8 war richtig – auch der Zeitpunkt. Probleme, die es bei der schnellen Einführung gegeben hat, sind vielschichtig und können wie folgt zusammen gefasst werden:

- „Schulstress“ entsteht meist durch „hausgemachte“ Probleme: Unorganisiertheit von Nachmittagsversorgung, Busfahrpläne, Mittagsbetreuung, Kantine...
- „Schulstress“ entsteht auch durch unprofessionelle Unterrichtsmethoden, falsche Lehrplaninterpretationen (Freiheit des LP wird nicht wahrgenommen), falsche Schwerpunktsetzung mancher Lehrer, Unflexibilität bei der Umsetzung von Lerninhalten und den Einsatz von oft veralteten Lehrmethoden



# Kost' wenig - taugt wenig?

## Das Diakonia-Gebrauchtwarenhaus nutzt fast Neues für den guten Zweck

Der Leser der Überschrift mag sich sagen: Stimmt meistens! Gute Ware oder Dienstleistung zu erhalten kostet eben auch gutes Geld. Nebenbei wird alles teurer, wenn auch nicht besser und die Mehrwertsteuer entwertet meine Kaufkraft nochmals um 19%.

Was aber tun, wenn ich was brauche und das Geld nicht reicht? Einen Kredit bekommt meist nur, wer das Geld selbst hat und die Ware gehört einem erst, wenn auch die letzte Rate beglichen ist und demnächst wieder eine Neuanschaffung ansteht. Vom Schuldenrisiko ganz zu schweigen, schließlich hat Herr Zweigert auch in wirtschaftlich guten Zeiten selbst Hochkonjunktur.

Einen Ausweg bietet das Gebrauchtwarenhaus der Diakonia in Ebersberg. Ob Hausrat, Textilien, Geräte, Fahrräder oder Spielzeug: Die Waren sind zwar gebraucht, aber meist neuwertig und für viele Jahre Benutzung gut. Darüber hinaus sind die Angebote äußerst preiswert und sogar Garantie wird geboten. Beim Bummel durch 400 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche in der Ebersberger Ignaz-Perner-Straße kann man fast alles finden, was das Herz begehrt und auch für diejenigen, die auf der Suche nach Raritäten oder besonderen Stücken sind findet sich etwas. Die Waren stammen aus Haushaltsauflösungen, Spenden oder Überbeständen.

Ob Flaschenöffner, Teddybär, Kinderbett oder Massivholzmöbel, die Waren sind nicht neu, aber neu aussehend und funktionierend. Elektrogeräte werden von Fachleuten geprüft und bei Bedarf instand gesetzt.

Die fast 40 Beschäftigten der gemeinnützigen GmbH bieten auch noch viel mehr als die Waren im Gebrauchtwarenhaus: Hilfe bei Umzügen, Transporten, Haushaltsauflösungen und Entrümpelungen



*Eine gute Idee: Günstiges für den Haushalt, Sammlerware und Raritäten mit viel Charme und viele Dienstleistungen bietet Diakonia in Ebersberg*

nach dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit und vieles mehr stehen auf der Liste der Dienstleistungen. Darüber hinaus bietet man auch Besorgungen für Behinderte und Senioren und Hilfe im Haushalt.

Auch Industriedienstleistungen bietet Diakonia, z.B. einen Montageservice, bei dem beispielsweise Kabelbäume oder Werbematerial vormontiert werden.

Diese Geschäftsidee hilft auch den Beschäftigten: Durch Zuschüsse und Förderungen kann die Diakonia älteren Langzeitarbeitslosen und Behinderten, die auf dem regulären Arbeitsmarkt schlechte Chancen haben, wieder einen festen oder befristeten Arbeitsplatz anbieten.

Mit Ihrem Einkauf oder Ihrem Auftrag sparen Sie also nicht nur Geld, sondern können auch soziale Arbeitsplätze si-



chern!

Wenn Sie selbst „fast Ungenutztes“ daheim nutzlos rumstehen haben: Möbel aller Art holt die Organisation kostenlos bei Ihnen ab. Küchen und Hausrat, Kinderausstattungen und Spielwaren werden ebenso gerne angenommen wie Elektrogeräte, Waschmaschinen und Herde. Sollten Sie eine Wohnungsauflösung beauftragen, müssen jedoch die Entsorgungskosten für nicht mehr verwertbare Ware von Ihnen getragen werden.

*Christian Eckert*

**Diakonia Ebersberg**

Ignaz-Perner-Str. 17, 85560 Ebersberg

Tel: 08092/852588-0, [www.diakonia.de](http://www.diakonia.de)

## Ihr Team im Gemeinderat

Seit 100 Tagen im Amt: Die neue Mannschaft der CSU Hohenlinden

Am 1. Mai begann die neue Wahlperiode mit einer neuen Mannschaft der CSU Hohenlinden. Das CSU-Team besteht aus sechs Gemeinderäten, erstmals konnte mit Claudia Heidfeld eine Frau in die CSU-Fraktion einziehen. Die anderen CSU-Räte sind: Thomas Riedl (2. Bgm), Horst Bolscho, Rudi Perfler, Christian Eckert und Alois Grabl.

Gerade die vier neuen Mitglieder müssen

sich natürlich noch in ihre neue Aufgabe einarbeiten, was jedoch angesichts der meist guten Kooperation über die Fraktionsgrenzen hinweg bisher sehr gut funktioniert.

Natürlich stehen Ihnen unsere Gemeinderäte gerne für Anfragen zur Verfügung und helfen ihnen gerne weiter, wo immer das möglich ist, bzw. bringen Ihre Anträge in den Gemeinderat ein.

Selbstverständlich bleiben wir für Sie auch dran, was unser Wahlprogramm „Familiendorf Hohenlinden“ angeht. Ob bei Flächennutzungsplanung, Verkehr oder Kinderbetreuung, stets steht eine Orientierung auf ein lebenswertes Dorf im Vordergrund.

Unser Hauptziel ist auch, dass die B12 nun endlich aus dem Ort verschwindet, so dass die vielen Maßnahmen zur Ortsverschönerung und Verkehrsberuhigung endlich umgesetzt werden können.

*Die Gemeinderäte der CSU-Fraktion*



# Einsatz für die Heimat

Von Thomas Huber

Liebe Hohenlindener Bürgerinnen und Bürger, „Politiker“ zu sein, bedeutet für mich nicht Privileg, sondern Mitverantwortung für Lebensqualität und Chancengleichheit der Bürger zu übernehmen. Diesem Anspruch versuche ich mit meinem langjährigen, ehrenamtlichen politischen Engagement gerecht zu werden. Ob mir das stets gelungen ist, überlasse ich Ihrem Urteil.

In meiner Tätigkeit im Bezirkstag von Oberbayern geht es nicht um große und öffentlichkeitswirksame Politik, sondern um die Lösung ganz alltäglicher Probleme, die jeden von uns ereilen können. Betroffen sind in erster Linie Menschen, die im Schatten unserer Gesellschaft stehen und unsere Hilfe dringend benötigen, weil sie unter körperlicher, geistigen, seelischen oder psychischen Erkrankungen leiden. Es geht dort um weit mehr, als um dezentrale Sozialhilfe zur Eingliederung und Pflege von Menschen, sowie um die materielle und personelle Ausstattung psychiatrischer Bezirkskrankenhäuser und forensischer Kliniken: Es geht um menschliche Schicksale! Und gerade aus dieser Arbeit heraus sehe ich es als eine unserer dringlichsten Aufgaben an, einen Ausgleich zwischen sozialer Verantwortung und wirtschaftlicher Kompetenz zu vermitteln.

Am besten lässt sich das in der Verbindung von Wirtschafts- und Sozialpolitik darstellen: Eine starke Wirtschaftskraft ist Voraussetzung für einen starken Sozialstaat. Und Grundlage dafür ist eine erfolgreiche Bildungspolitik, denn fehlende Bildungsabschlüsse gehören neben der Arbeitslosigkeit zum größten Armutsrisiko. Nur hervorragende Wirtschaftsbedingungen können die Arbeitslosigkeit eindämmen. Wichtig sind dafür ausgeglichene Haushalte, die nachfolgenden Generationen vor überbordenden Schuldentilgungen bewahren. Im Gegensatz zu anderen Ländern, die weiterhin waghalsig Schulden machen, hat neben dem Freistaat auch der oberbayerische Bezirkstag unter meiner Mitwirkung zum dritten Mal in Folge einen schuldenfreien Haushalt verabschiedet. Mein Bestreben war es, den Schuldenstand von 135 Mio. Euro in den letzten vier Jahren auf unter 100 Mio. Euro zu senken; dadurch entsteht dauerhaft ein geringerer Zinsaufwand für Kredite. Das schafft für die Zukunft neue finanzielle Spielräume für wichtige Investitionen. Diese kom-

men den Menschen direkt dort zugute, wo Unterstützung erforderlich ist! Als Beispiel sei die Verbesserung der personellen Ausstattung für die Betreuung von Menschen in Wohnheimen erwähnt, welche auf Antrag der CSU beschlossen wurde. Entsetzt hat mich in diesem Zusammenhang eine erst kürzlich gemachte Äußerung des Chefs der Freien Wähler, der ausgeglichene Haushalte für nicht so wichtig betrachtet.

Trotz der erkennbaren Erfolge (täglich entstehen fast 1.400 Arbeitsplätze - 1,6



Seit 2002 im Bezirkstag: Thomas Huber

Mio. Menschen wurden aus der Arbeitslosigkeit geholt und eine Million offene Stellen warten darauf, besetzt zu werden - Senkung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung von 6,5 auf 3,3 Prozent entlastet Arbeitnehmer und Arbeitgeber um 23 Mrd. Euro) geht die Schere zwischen Erwerbseinkommen und Einkünften aus Vermögen weiter auseinander. So sind in den vergangenen 10 Jahren die privaten Gewinne und Vermögenseinkommen doppelt so stark gestiegen wie die Arbeitnehmerentgelte. Die Lohnquote ist auf den tiefsten Stand seit 1970 in Westdeutschland gefallen. Hinzu kommen die deutlich gestiegenen Lebenshaltungskosten. Gerade die sozial Schwachen merken die Preiserhöhungen bei Lebensmitteln, Energie und Kraftstoffen besonders stark. Hier ist eine Entlastung der Arbeitnehmer und ihrer Familien dringend erforderlich. Nach meinem Dafürhalten ist es Kernaufgabe christlich-sozialer Politik dafür zu sorgen, dass die „kleinen Leute“, ihre Familien und die Rentner wieder ein vernünftiges Auskommen haben. Das Steuerkonzept der CSU „Mehr Netto für alle“ ist ein wichtiger Schritt dazu!

Aber auch die Bildungschancen müssen

weiter verbessert werden, da Bildung der Schlüssel für die Zukunft ist. Die Chancen, an dieser Zukunft teilzuhaben, muss allen eröffnet werden, die willens sind, sich zu engagieren. Hierzu ist eine gute und vor allem frühe Förderung unserer Kinder von großer Bedeutung, denn auf den Anfang kommt es an. Deshalb setze ich auf die Verbesserung der Betreuungsqualität und frühkindlichen Förderung, welche durch zusätzliches Personal erhöht werden kann. Hierzu muss insbesondere durch die Gemeinde der Grundstein für den bedarfsgerechten Ausbau des Betreuungsangebotes für Kinder im Alter von zwei bis 14 Jahren gelegt werden.

Schließlich brauchen wir auch ein solidarisches und verlässliches Gesundheitssystem, welches auch den Schwachen eine gute Gesundheitsversorgung gewährleistet. Der Geldbeutel des Einzelnen darf nicht darüber entscheiden, welche Versorgung er bekommt. Wir brauchen eine flächendeckende Spitzenversorgung für alle – das sind wir als CSU den Menschen schuldig!

Es ist mir ein Herzensanliegen, in diesem Zusammenhang auch die Leistung unserer rund 1.050 landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis zu würdigen. Unsere Landwirte produzieren hochwertige Nahrungsmittel und tragen entscheidend dazu bei, unsere Kulturlandschaft zu erhalten. Angesichts sinkender Milchpreise protestierten die Bauern und reagierten vollkommen zu Recht mit einem Lieferstopp. Ich verurteile die vom Handel durchgesetzte Senkung der Milchpreise scharf! Unsere Bauern brauchen faire und kostendeckende Preise. Der lag bereits bei 40 Cent pro Liter Milch und wird wie vorhersehbar wieder nicht gehalten. Nach meinem Dafürhalten steht die Preissenkung im völligen Kontrast zur allgemeinen öffentlichen Diskussion über die ansonsten anziehende Preisentwicklung für Futtermittel und Energie. Was wir brauchen, ist ein neues Bewusstsein in der Bevölkerung für den Wert von Lebensmitteln und eine Stärkung der Marktposition unserer Milchbauern.

Mein Bestreben ist es, als heimatverbundener Mensch, insbesondere mit meinem Bekenntnis zu den christlichen Wurzeln unsere Kultur und unser Brauchtum zu fördern und Teilhabegerechtigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen weiter auszubauen. Mit Ihrer Unterstützung möchte ich die nächsten fünf Jahre am Ziel sozialer Gerechtigkeit im oberbayerischen Bezirkstag für Sie arbeiten.

Ihr

Thomas Huber

# Die B12 raus aus dem Ort!

## Straßenausweisung behindert Ortsentwicklung

Nicht nur im Zusammenhang mit der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes wird überdeutlich, wie sehr die noch durch den Ort führende Bundesstraße die Entwicklung Hohenlindens behindert, etwa bei der Ausweisung von Wohngebieten, der Verkehrsberuhigung und der Neugestaltung des Ortskerns. Seit dem Jahr 2000 ist die Entlastungsstraße eröffnet, doch die B12 läuft offiziell immer noch durch den Ort. Der CSU-Ortsverband hat nun einen Antrag in den Gemeinderat eingebracht, um die Umwidmung zu beschleunigen und auch die CSU-Kreisvorsitzende und Staatsministerin Christa Stewens gebeten, nochmals nachzuhaken.

*Hohenlindner Nachrichten:* Frau Stewens, im Jahr 2000 wurde mit Hilfe der bayerischen Staatsregierung die Entlastungsstraße gebaut. Warum wurde nicht gleich umgewidmet?

**Stewens:** Die Straße wurde zwar durch

die Gemeinde, aber mit Mitteln des Freistaats gebaut. Das war eine Art Kunstgriff, um schnell zu einer Umgehungsstraße zu kommen. Es wäre aber eigentlich eine Bundesstraße, deswegen mussten wir warten mit der Umwidmung.

*HN:* Dies Umwidmung ist jetzt aber nach acht Jahren wirklich wichtig für unsere Ortsentwicklung und Verkehrssicherheit. Kommt sie noch - und wann?

**Stewens:** Das Straßenbauamt hat ja nach Initiative des CSU-Ortsverbandes Hohenlinden zugesichert, dass es die Umwidmung befürwortet. Jetzt läuft noch ein Gerichtsverfahren, das einige Unstimmigkeiten mit der Finanzierung klären soll. In dieses Verfahren können wir natürlich nicht eingreifen. Aber wir haben alle Beteiligten gebeten, die Umwidmung nach dessen Abschluß so bald wie möglich vorzunehmen und sich sehr zuversichtlich, dass wir das Anfang nächsten Jahres erreichen. *Thomas Riedl*

## Bayern muss Spitze bleiben

Fortsetzung von Seite 1

gegenüber SPD-regierten Ländern. Und es geht weiter so: Die FDP will Sonn- und Feiertage abschaffen, die Linkspartei unterstützt Radikale wie die kolumbianische FARC, die türkische PKK und die baskische ETA. Ausserdem will man das Ehegattensplitting oder gleich am besten die Ehe an sich abschaffen und Steuern erhöhen.

Wer nun bei den Freien Wählern nach Inhalten aus dem Wahlprogramm sucht, wird enttäuscht: Sie haben gar keines. Nachdem die Presse das monierte, wurde flugs aus internen Richtlinien das Parteiprogramm - ohne einen Parteitagbeschluss. Kein Musterstück in Demokratie! Bei den FW ist die Konfusion Programm, ist der eine Kandidat für die A94 Trasse Dorfen, ist der andere



**Ebersberger Kandidatenquartett:**  
*Die CSU-Kandidaten für Landtag und Bezirkstag Christa Stewens, Monika Hohlmeier, Thomas Huber und Tobi Scheller*

Keine Experimente - damit Bayern Spitze bleibt!

*Thomas Riedl*

Das CSU-Team kurz vorgestellt:

## Norbert Weiß

### Vorstandsmitglied

Norbert ist viel mehr als Beisitzer im Vorstand der CSU Hohenlinden: Er ist vielmehr unsere unverzichtbare moralische Instanz und gibt mit spitzer Zunge auch so manchen Impuls, Dinge nochmals zu überdenken oder aus einem anderen Blickwinkel zu sehen.

**Beruf:** Fuhrunternehmer

**Familie:** Verheiratet mit Sabine Weiß, Zwei Töchter

**Hobby:** Sein Oldtimer-Kipper

**Ziele für die Mitarbeit:** Gerechtigkeit in Hohenlinden!



## Robert Meyer

### Vorstandsmitglied

Spricht man über Hohenlindner Originale - er gehört dazu! Robert ist tief verwurzelt in unserem Dorf. und hat den richtigen politischen Instinkt. Oft genug holt er uns auf den Boden der Tatsachen zurück und das unmissverständlich. Man kann ihm aber einfach nicht böse sein!

**Beruf:** Zimmerer, Land- und Forstwirt

**Familie:** Verheiratet mit Gerlinde Meyer, Eine Tochter

**Hobby:** Sein Hof, sein Hof und sein Hof  
**Ziele für die Mitarbeit:** Ehrlichkeit



## Impressum:

**Hohenlindner Nachrichten** erscheinen als kostenlose Bürgerinformation des CSU-OV Hohenlinden.

**Redakteure für diese Ausgabe:** Jörg Meier, Norbert Weiß, Thomas Riedl, Sabine Weiß, Thomas Huber  
**Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:** Thomas Riedl, Ortsvorsitzender, Kreuzstraße 2, Hohenlinden.

**Leserbriefe bitte an:**  
csu@drausserholzer.de

Die nächste Ausgabe erscheint im  
**Dezember 2008**